

OloV-Regionalkonferenz in Wetzlar

Forum 1: Gelebte OloV-Praxis: Beispiele aus den Regionen

Moderation: Dr. Claudia Dellori, INBAS GmbH

Einführendes Kurzreferat:

Rahmenbedingungen und Strategien der schulischen Integration von Flüchtlingen in Hessen

Impulsgeber:

Philipp Breiner, Hessisches Kultusministerium, Stabsstelle Schulische Integration von Flüchtlingen

Die Landesschulstatistik zeigt, dass in den hessischen allgemeinbildenden Schulen von November 2009 bis November 2017 der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund von 20,8% auf 34% gestiegen ist. Aufbauend auf der Grundüberzeugung, dass das Beherrschen der Bildungssprache der Schlüssel für den Schulerfolg und damit eine gelingende Integration ist, hat das Hessische Kultusministerium ein schulisches Gesamtsprachförderkonzept entwickelt. Dieses Konzept beinhaltet neben den bereits bekannten Vorlaufkursen, Sprachkursen bei Zurückstellung, Deutsch & PC, Deutsch-Förderkursen, Intensivklassen, Intensivkursen, Alphabetisierungskursen sowie Intensivklassen an beruflichen Schulen (InteA) nun ein neues Element: die Pilotierung der Sprachförderung in der dualen Berufsausbildung im Rahmen des zweiten Berufsschultags.

Das Kurzreferat gab unter anderem einen Überblick über Seiteneinsteiger/innen an öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie einen Einblick in die allgemeine Entwicklung der Einrichtung von Intensivklassen bzw. Sprachförderkursen.

Fragen und Diskussion

In den Diskussionsbeiträgen im Anschluss an das Kurzreferat wurde festgestellt, dass es derzeit regional unterschiedliche Angebote zum Nachholen des Hauptschulabschlusses gebe. Die Stabsstelle des Kultusministeriums sammelt im Moment Best-Practice-Beispiele.



Bestätigt wurde der Stellenwert der Sprachförderung: In der Praxis zeige sich, wie wichtig die Sprachförderung für Geflüchtete ist. Voraussetzung für Förderangebote ist das Beherrschen der deutschen Sprache auf einem festgelegten Niveau. Gerade für den „Seiteneinstieg“ seien Sprachförderangebote von besonders großer Bedeutung, um den Betroffenen den Zugang zu schulischer und beruflicher Förderung zu ermöglichen.

Praxisbeispiel 1:

Arbeitskreis Junge Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeit im Landkreis Fulda

Impulsgeber:

Ulrich Neseemann, Landkreis Fulda, Fachdienst Kommunalen Arbeitsmarkt und Regionaler OloV-Koordinator im Landkreis Fulda

Impulsreferat

Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss im Rahmen des OloV-Netzwerks. Ziele sind u.a. die Förderung von Transparenz, gemeinsamen Absprachen und Zusammenarbeit bei den Integrationsprozessen. Für die Umsetzung wurde ein Eckpunktepapier erstellt sowie Arbeitsgruppen gebildet. Im Fokus stehen Maßnahmen wie InteA und Berufsorientierungsangebote. Auf Planungskonferenzen für InteA-Schülerinnen und -Schüler werden mögliche passgenaue Folgeangebote herausgearbeitet.

Fragen und Diskussion

Im Rahmen der Diskussion zeigte sich, dass Verbleibskontrollen über den Werdegang der InteA-Schülerinnen und Schüler durch die Planungskonferenzen möglich sind. So werden auch Schwierigkeiten deutlich, zum Beispiel das Erlernen und Anwenden der Fachsprache in der Berufsschule. Durch den Informationsaustausch könnten bedarfsorientiert Angebote geplant oder strukturiert werden, wie z.B. die Bereitstellung berufsspezifischer Sprachförderung oder die Bildung einer Klasse für die Einstiegsqualifizierung.

Praxisbeispiel 2:

Elternveranstaltung im Rahmen der Oberurseler Ausbildungstour 2018

Impulsgeber:

Roland Gilbert, Kreisjugendamt Hochtaunuskreis, Abteilung Jugendberufshilfe und Regionaler OloV-Koordinator im Hochtaunuskreis

Impulsreferat

Im Rahmen der 6. Oberurseler Ausbildungstour am 2. März 2018 führte die OloV-Steuerungsgruppe Hochtaunuskreis erstmals eine Elternveranstaltung durch.

Bereits früher hatte die Steuerungsgruppe versucht, eine Elternveranstaltung zu realisieren. Ein erster Versuch unter dem Titel „Elternabend“ war nicht erfolgreich. Daher wurde nun bewusst ein anderes Format und ein anderer Titel gewählt: „Infoabend: Die richtige Karriere finden!“ Erstmals wurde die Ausbildungstour als Ankerpunkt für Elternaktivitäten genutzt. Im Zentrum der Elternveranstaltung stand eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und der Studienberatung der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Die Ausbildungstour zog 2.500 Messebesucher/innen an. 50 Unternehmen aus der Region waren beteiligt. In die Planung und Organisation waren jeweils die Wirtschaftsförderung, die großen Unternehmen vor Ort sowie die beruflichen Schulen involviert, sie sind Teil der Vorbereitungsgruppe. Als Pate der Ausbildungstour 2018 konnte ein bei der Zielgruppe bekannter Prominenter, der Moderator von RTL II News, Christoph Hoffmann, gewonnen werden, er tourte im Vorfeld durch die Schulen. Die Ausbildungstour wurde in der Region breit beworben.

Die Elternveranstaltung war ein Erfolg: Es kamen 200 Teilnehmende, der Raum war voll. Moderiert wurde die Veranstaltung von dem Ausbildungstour-Paten Christoph Hoffmann, der in seine Moderation erhobene Statements der interviewten Schülerinnen und Schüler einfließen lassen konnte. Aufgrund der Beiträge der teilnehmenden Eltern ergaben sich lebhaftige Diskussionen, z. B. zum Thema Studienabbruch. Als Anregung wurde u.a. die Erkenntnis mitgenommen, dass beim Thema Studienorientierung auf jeden Fall auch die Universitäten als mögliche Kooperationspartner eingebunden werden sollen. Die Veranstaltung rief ein beachtliches Presseecho in den regionalen Medien hervor.

Fragen und Diskussion

Auch in der Diskussion zeigte sich, dass in allen Regionen große Schwierigkeiten in der Ansprache der Zielgruppe Eltern bestehen. So tauschte man Tipps für eine effektive Elternarbeit aus.

- Im Hochtaunuskreis wurden beispielsweise die Elternbeiräte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeschrieben. Die Eltern der Abgangsklassen wurden ebenfalls schriftlich eingeladen. Testimonials – also werbewirksame persönliche Äußerungen betrieblicher Vertreter/innen – wurden als Anzeigen geschaltet.
- Um mehr bildungsferne Eltern zu erreichen, werden in Darmstadt derzeit Elternveranstaltungen in den sog. „Sozialräumen“ im Rahmen der Quartiersarbeit beworben. Das Jobcenter Darmstadt unterstütze die Werbung für Elternveranstaltungen, indem Eltern im Hartz IV-Bezug auf die Veranstaltungen hingewiesen werden. Die Jugendhilfe in Darmstadt versuche bei der Werbung für Elternveranstaltungen zweigleisig zu fahren, indem nicht nur Eltern sondern auch Jugendliche direkt angesprochen werden.
- Im Wetteraukreis hätten sich die weiten Anfahrtswege bei einer zentralen Veranstaltung als Hindernis erwiesen. Daher beschloss man, zukünftig eher dezentrale schulische Veranstaltungen durchzuführen.
- In Wiesbaden plane man u. a. eine Eltern-Informationsveranstaltung im Rahmen der Ausbildungsmesse.
- Im Landkreis Bergstraße wurde die Erfahrung gemacht, dass sich Eltern und Jugendliche am besten durch Veranstaltungsformate mit Event-Charakter ansprechen lassen. Der mittelalterliche Handwerkermarkt in der Metzendorfschule in Bensheim komme beispielsweise bei Jugendlichen gut an.
- Der Landkreis Offenbach berichtete ebenfalls von Schwierigkeiten, die „richtigen Eltern“ zu erreichen. Im Moment werde ein neuer Ansatz ausprobiert: Kinder eignen sich Wissen über Berufsbilder an und stellen diese auf einer Elternveranstaltung vor.